

ZEIT ZUM AUFSTEHEN



5. These

**Der Mensch ist als Mann und Frau geschaffen;
dieses Gegenüber ist Gottes gute Schöpfungsgabe.**

Wir stehen ein für die Ehe von Mann und Frau. Sie ist für jede Gesellschaft grundlegend. Wir wollen das aus dieser Gemeinschaft geschenkte Leben von Familien fördern.

Wir stehen auf für die Stärkung der Ehe und gegen ihre Entwertung.

Predigt über Eph.5, 21-33

Silke Traub, Kraichtal

Paulus zur Ehe

1. Einführung: Paulus und seine Umwelt

Wenn man das Ephesus von damals charakterisieren wollte, diese quirlige, internationale, reiche Hafen- und Handelsstadt, dann kommt man mit den **3** Merkmalen: verlogen, verstoßen und hochgradig sexualisiert dem Lebensmilieu recht nahe, ohne zu übertreiben.

Bis heute ist es so, dass die Fremdenführer, wenn sie einen durch die Trümmer des antiken Ephesus führen, sehr schnell an der weltberühmten Bibliothek vorbei gehen und schnurstracks Richtung Bordelle kommen mit eindeutig zweideutigen kostbaren Fresken und Mosaiken. Warum wohl? Wo doch die Mehrzahl, die sich so eine Trümmerbesichtigung antut, europäische Bildungsbürger sind. Aber Fremdenführer haben ein untrügliches Gespür für das, was ihre Kundschaft sucht und sehen will. Sie leben davon, dass sie die heimlichen und offen geäußerten Wünsche befriedigen. Selbst die Religion passt in dieses Bild hinein: die Göttin von Ephesus – die berühmte „Diana der Epheser“ – eine Frau, die nur aus Brüsten zu bestehen scheint.

In dieses lockere Völkchen hinein kommt der Missionar Paulus, der so ganz anders gepolt ist. Mit festen Maßstäben und Lebensgrundsätzen. Warum ist er so anders? Ganz einfach deshalb, weil er aus dem Judentum stammt und viele Jahre selbst gläubiger Jude war. Denn die jüdischen Siedlungen waren eine Ausnahme in der Antike, überall, in jeder Großstadt – auch in Ephesus.

Das wussten alle Heiden: die haben den großen, unsichtbaren Gott, den Einzigen - keinen Stall voll Götter. Sie kennen seinen Willen und ihm gehorchen sie; das ganze Leben mit allen Eventualitäten ist nach der Thora geregelt; sie haben eiserne Prinzipien, sie sind verlässliche Partner, sie taugen was und sie bringen´s zu was – meistens jedenfalls – das war bekannt!

Nicht wenige machte das richtig sehnsüchtig nach einem neuen Leben, z.B. Lydia, die Geschäftsfrau oder Cornelius, der röm. Hauptmann, wie wir aus dem NT wissen.

Nur: Paulus gehörte da nicht mehr hinein. Er will auch nicht mehr zurück. Er will die Welt nicht jüdisch besser machen! Er will die ganze bunte antike Welt zu Christus bringen!

Warum? Was ist der Unterschied? Er weiß: das Leben all dieser nichtjüdischen (= heidnischen) Menschen ist so wie es ist, weil sie Gott nicht kennen! Sie folgen einfach den Gesetzen ihrer Umwelt, sie richten sich nach ihren Wünschen oder inneren Antrieben, ohne zu überlegen, wo sie dabei landen. Und das Leben geht unter der eigenen Zügellosigkeit und Orientierungslosigkeit kaputt.

Da lebst du nicht frei, sondern in Zwängen. Den Grund kannte er – aus Gottes Wort: „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ Ohne Gott hast du keine Chance.

Aber er kannte auch das Problem damit durch seine eigene Geschichte und die Geschichte seines Volkes: Du willst nach Gottes Ratschlag leben – und du kannst es nicht. Du bist nach außen korrekt und innen unzufrieden: Verpasse ich auch wirklich nichts? Du bist nach außen gläubig und innen zutiefst misstrauisch: meint es dieser Gott wirklich gut mit mir? Du bist nach außen brav und innen denkst du dir zusammen, was dir passt.

Ein einziger Widerspruch! Den Gott selbst aufgelöst hat! Gott sei Dank! Durch Jesus Christus:

Er bringt zusammen, was nicht zusammen passt! Denn er geht den Weg mit. Paulus ist dem auferstandenen Christus begegnet und hat sein Leben an ihm orientiert.

Er hat erlebt, was es heißt, als Christ zu leben: Er lässt dich nicht allein mit einem Gesetz, das du nicht erfüllen kannst im tagtäglichen Leben.

Mit seiner Kraft kannst du nach Gottes gutem Rat leben! Mit seiner Hilfe kannst du den Krisen begegnen! Mit seiner Vergebung kannst du wieder aufstehen! Aus seinen Zusagen kannst du Lebensmut schöpfen! Mit diesem Freiraum das Leben gestalten! Gelebte Freiheit! Das will er seinen Zeitgenossen bringen, weil er zutiefst überzeugt ist, dass sie davon 100% mehr vom Leben haben.

Aber wie sieht das aus – für Menschen, die keine verbindlichen „Vor-schriften“ kennen? Die nur das kennen, was in ihrer Umgebung läuft? Die immer erst hinterher wissen, was nicht gut für sie war? Wo Abhängigkeit und Sucht und

Persönlichkeitsstörungen die Folge von falschen Lebensentscheidungen sind – aber das stellt sich ja erst heraus, wenn alles schon gelaufen ist! Wenn dich die Alpträume in der Nacht überfallen und krank machen.

In dieser Situation greift Paulus zur Feder und entwirft ein Lebenskonzept für die Christen in ihrer säkularen Umwelt. Damit ist es hochaktuell für uns, die wir uns in der gleichen Situation befinden:

Es hat einen therapeutischen Ansatz – es ist nicht aus Frust entstanden, sondern aus der Leidenschaft eines Arztes heraus, der will, dass das neue Leben eine Chance hat. Christen sollen neue, starke Persönlichkeiten sein, die nicht nur ihr Leben gestalten, sondern damit auch die Welt verändern.

Wie sieht dieses christlich-freiheitliche Lebenskonzept aus? Es umfasst die Kapitel 4 – 6 des Epheserbriefes und beschreibt das öffentliche und private Leben.

2. Das paulinische Eheverständnis

2.1 Ein anderes Niveau – ein Geheimtipp!

Paulus hatte in seiner Umwelt kein Vorbild dafür.

Da gab es das jüdische Eheverständnis – alle Rechte lagen einseitig beim Ehemann; die Frauen galten nicht viel, wurden nur selten geachtet!

Die AT-Gesellschaft kam von der Viel-Ehe her. Sie ist bis heute in vielen Kulturkreisen vorhanden: AT – arabisch-muslimische Welt – Naturvölker; dort teilweise ein Muss: Arbeitsteilung und Überlebenssicherung (Kinder als Altersversorgung).

Die Römer lebten die succesive Ehe: Ein-Ehe – aber eine nach der anderen! Die Griechen praktizierten die Trennung von Ehe, Liebe und Sexualität.

Der Ansatz von Paulus ist deshalb revolutionär, denn er bindet Ehe und Liebe zusammen! (V25; V28). Paulus denkt sehr hoch über die Ehe! Nicht idealistisch und auch nicht romantisch! Die Vorstellung von der Ehe in der Romantik: „Halbkugel“ – es ist mein Schicksal, die 2. dazu passende Hälfte zu finden. Die Folge: überzogene Erwartungen und im Gefolge davon große Enttäuschungen.

Paulus weiß: das gelingt uns Menschen nicht! Paulus stellt die Beziehung Mann – Frau deshalb auf eine andere Ebene als die, die er in seiner Umgebung und Kultur gelebt fand. Seine Vorstellung, sein Bild von Ehe nimmt er aus einem anderen Bereich: Er findet es im Wesen in der Beziehung von Christus und seiner Gemeinde. Also ein vollkommen anderes Niveau – eine höhere Ebene eben!

Das *Verhältnis von Frau und Mann* findet er abgebildet im *Verhältnis von Christus zur Gemeinde*. (V32!) Das ist sein Geheimtipp – eine Offenbarung durch den Heiligen Geist, so würde ich das bezeichnen wollen!

2.2 Eine neue Ordnung: ein grundlegendes Wort!

Eine Neu-Ordnung des alten Elends, das aus der gefallenen Schöpfung resultiert. Es wird ein grundlegendes Wort – an Mann und Frau! Das Fundament dieser

Neuordnung ist der erste Satz! In den Ohren der damaligen Männer muss er wie ein Paukenschlag geklungen haben:

„Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi!“

Das war die Überschrift, das Vorzeichen, wie das Folgende zu verstehen ist. Die Unterordnung der Frau war in der Antike eine Selbstverständlichkeit. Eine gegenseitige, also partnerschaftliche Art und Weise von Unterordnung, wurde bis dato nie gedacht. Selbst für den schriftgebundenen frommen Juden war die Grundlage des Umgangs mit der Ehefrau der Satz aus Genesis 3,16:

„ ... Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein. Er aber soll dein Herr sein. “

Aus der ursprünglich gedachten Gleichwertigkeit wurde durch den Fluch der Sünde die Herrschaft des Mannes über die Frau!

Paulus macht ernst: Durch Jesus wird die alte Ordnung der Sünde aufgehoben! Die Christus-Ordnung soll und darf jetzt gelebt werden! Und die ist gleichwertig für Mann und Frau: Gal. 3, 28

„Hier ist nicht Jude noch Heide, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau: ihr seid einer in Christus Jesus.“

Das entscheidende Gewicht dieser Neuordnung heißt: in Christus Jesus! D.h.: das was Paulus will, geht nur mit dem Christus Jesus – oder es scheitert; an der Gesetzmäßigkeit der Sünde. Es muss scheitern – nach Paulus!

Das Problem mit diesem Satz für uns heute im 2. Jahrtausend nach Christus und in einer post-christlichen Gesellschaft: Der Satz passt nicht in unsere Zeit, in der die Gleichberechtigung längst eine Errungenschaft ist – mit Einschränkungen, wie wir zugeben müssen. Aber sie ist ein längst erkämpftes Gut! Da klingt Unterordnung wie aus Omas Mottenkiste! Und ist Ordnung mittlerweile schon kein Erziehungsziel mehr, dann ist es Unterordnung erst recht nicht! Für uns klingt Paulus´ Satz nicht wie eine Errungenschaft, sondern wie ein Rückschritt! Das ist unser Problem!

Und trotzdem hat uns Paulus da etwas ganz Entscheidendes zu sagen! Denn es geht um das Vorzeichen unserer Gleichberechtigung: Unsere post-christliche Art der Gleichberechtigung kommt nämlich aus der Forderung! Jeder fordert, bevor er bereit ist zu investieren: Mein Recht, meine Verwirklichung, meine Befriedigung!

Bei Paulus geht es genau anders herum: Ich poche nicht auf mein Recht, sondern ich verzichte freiwillig auf den Rechtsstandpunkt zugunsten des anderen! Das ist Jesu Art! Das ist genau das, was er getan hat:

„... er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an; er wurde gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz ...“

Das ist etwas ganz anderes! Damit war für die Männer klar: es geht ans Eingemachte! Und für die Frauen wurde es spannend: kommt da wirklich etwas Neues auf uns zu?

2.3 Die Aufgaben des Ehemannes

Seine erste und wichtigste Aufgabe heißt: Haupt sein! Was bedeutet das? (V. 23u24) Paulus setzt nun erst beim Vorbild an, bei Jesus: Was tut das Haupt für die Gemeinde? Er hat sie „erlöst“ – also losgekauft! Das verstanden die Männer damals

sofort: Loskauf aus der Sklaverei – das war der absolute Glücksfall, wenn in der damaligen Gesellschaftsordnung ein Herr so generös war und einen Sklaven freigekauft hat von einem anderen Herrn. Der musste einen absoluten Narren gefressen haben, wenn er das für einen Mann oder eine Frau oder ein Kind tat! War der Sklavenpreis bezahlt, war der Mensch frei!

Das ist das Bild! Das hat Jesus getan für jeden, der zu ihm gehören wollte: die alte Sünden-Ordnung aufgehoben; und Menschen zu seinen Jüngern gemacht – wie Brüder und Schwestern hatte er sie behandelt: Petrus und Andreas, Levi und Johannes, Maria und Marta und Maria Magdalena. Und alle, die zu den jungen Gemeinden gehörten.

Haupt sein, zeigt sich darin, dass er ganzen Einsatz bis zum Äußersten gebracht hat für diese geliebten Menschen. Sie erfahren alle die Freiheit in der Bindung an ihn! Und er dient ihnen allen! In ihrem Ja zu IHM erfahren sie ihre neue Bestimmung!

Was bedeutet das jetzt für einen Ehemann? Er ist nicht mehr ihr „Herr“, sondern ihr „Haupt“! Seine Aufgabe ist es, zu seiner Frau hin oder von ihr her zu denken, bei allem, was er tut. Ihr gilt sein ganzer Einsatz! Seine Mühe, seine Arbeit soll ihr zugute kommen! Seine Für-Sorge gilt ihr! Die Bibel räumt hier nicht in erster Linie eine *Führungsposition* für den Mann ein, sondern eine *Dienstfunktion*: Was kommt für meine Frau dabei heraus? Wie kommt sie gut weg dabei?

Seine zweite Aufgabe: Ehe und Liebe ist eins! (V. 25-30). Es geht also um die Treue: Du ganz und für immer! Das ist nicht unsere menschliche Art. Das wird uns jetzt, wo die biblischen Ordnungen in einer post-christlichen Gesellschaft mehr und mehr verlassen werden, sehr deutlich vor Augen geführt: jede 2.-3. Ehe wird vor dem 7. Ehejahr geschieden. Bei vielen Christen sieht es nicht anders aus als bei Nichtchristen – der Zeitgeist hat uns ganz schön gepackt! „Eros“ ist ein Vagabund und findet heute hier und morgen da Gefallen.

Aber Jesu Art heißt: Du ganz und für immer! „Lieben wie sich selbst“: was mir gut tut, tut auch ihr gut. Was mich kränkt, kränkt auch sie. Was ich brauche, braucht sie auch: Lob, Anerkennung, Zuwendung, Zärtlichkeit, Trost, Herausforderung usw. .. Wenn das nicht partnerschaftlich gedacht ist!

Paulus weiß auch: Von sich aus schafft das kein Mensch durchgängig! Deshalb ist der Bezugspunkt Christus-Gemeinde da wieder sehr wichtig: nur wenn wir alle wieder an Christus hängen, unserem „Haupt“, das uns so selbstlos liebt, kann das gelingen! Ein Mann muss nicht nur der „Gebende“ sein, sondern er darf selbst auch nehmen – bei Christus, seinem „Haupt“!

Es fällt auf: Der Bibelabschnitt ist zuerst ein Wort an die Männer! Er gibt dem Mann eine besondere Führungsverantwortung für die Ehe. Aber er muss seine Ehefrau neu sehen lernen: Sie ist kein Prestige-Objekt wie in der griechischen Ehe. Auch kein Sexobjekt und schon gar kein Fußabtreter! Sondern ein Mensch, dem seine ganze Liebe, Hingabe und Fürsorge gilt! Für beide Ehepartner gilt: Ehe ist Beziehungsarbeit!

2.4. Die Aufgabe der Ehefrau

Ihre erste Aufgabe wird in V. 22 benannt: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn.“ Damit ist alles gesagt – aber wie ist es zu verstehen?

Zunächst bedeutet es die Anerkennung dieser Ordnung der gegenseitigen Unterordnung und damit auch die Anerkennung des Vor-Bildes „wie Christus die Gemeinde“. Auf die Betonung kommt es an: Unterordnen – unterstellen – unterstellen!!!

Das bedeutet: Liebe Ehefrau, sieh eure Ehe als deinen Schutz- und Lebensraum an! (Das ist zugleich wieder eine Frage an die Männer: Geben die Männer ein „Dach“ ab? – Wir sprechen oft von der vaterlosen Gesellschaft: alleinerziehende Mütter – Männer, die sich drücken bei Erziehungsaufgaben usw.)

Nimm die Beschützer-Rolle deines Mannes an! Sei nicht zu stolz dafür – auch in Zeiten der Emanzipation und Gleichberechtigung. Das be-stärkt deinen Mann – was ihn *bestärkt*, macht ihn auch stark!

Ihre zweite Aufgabe: „*Die Frau aber ehre den Mann.*“ V.33 Schluss-Satz zum Thema Ehe! Das heißt: Sie muss ihm ihre Ehe *glauben* – also vertrauen, dass ihr diese Verbindung (keine andere!!!) zum Besten dient! Ihn spüren lassen: Ja, ich will mich mit meinem ganzen Leben bei dir unterstellen. Du gibst mir die Nestwärme, die ich brauche. Ich bin bei dir zu Hause. Da gehöre ich hin; da ist mein Platz im Leben.

Siehe Eheversprechen: „... *als Gottes Gabe lieben und ehren ...*“ – d.h. Gott macht mir mit ihm und durch ihn ein Geschenk! Diese Sicht hat mich schon manchmal auf den Teppich zurück geholt, wenn ich meinen Mann böse beschimpft habe.

Das Problem der Frauen heute:

Wir sind die Gewinner der Emanzipationsbewegung (mans-Hand; *ezipere*-entgleiten); wir sind die Macherinnen geworden; wir haben oft die Führungsrolle in der Ehe übernommen – auch da, wo es nicht nötig wäre!

Aber je stärker wir Frauen werden, desto schwächer werden die Männer!

Deshalb laufen „traditionelle Muster“ oft besser – auch wenn sie verlacht werden.

Fragen an den Ehemann:

Wie siehst du deine Aufgabe in unserer Ehe?

Was soll meine Aufgabe sein?

Silke Traub
Südhangstraße 17
76703 Kraichtal